

Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schweiz im Jahre 1961/62

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **242 (1963)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-375742>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schweiz im Jahre 1961/62

Die weltpolitische Lage hat im vergangenen Jahre keine Entspannung, sondern im Gegenteil eine weitere Verschärfung erfahren. Dazu haben nicht nur die bisherigen Unruheherde in Afrika und Kuba, sondern auch die Wiederaufnahme der Kernwaffenversuche beigetragen. Die Weltwirtschaft dagegen hat weiterhin eine günstige Entwicklung genommen. Die bereits auf hohen Touren laufende Hochkonjunktur in den westeuropäischen Ländern hat angehalten und konnte auch die Konjunkturabschwächung in den USA überwunden werden. In Westeuropa hielt die wirtschaftliche Expansion an, verlangsamte sich allerdings gegen Ende 1961 teils wegen Ausschöpfung der verfügbaren produktiven Kräfte teils dank konjunkturbremsender Maßnahmen. Währungspolitisch war das vergangene Jahr durch die Aufwertung der deutschen Mark und des holländischen Guldens um nahezu 5% gekennzeichnet, wobei allerdings der erhoffte Nutzen nicht wie erwartet eintrat. Dagegen lösten diese Maßnahmen eine allgemeine Währungsunruhe aus. Insbesondere in Maße hatte das englische Pfund mit Schwierigkeiten zu kämpfen, die dann allerdings dank Erhöhung des Diskontsatzes und einer Sttzungsaktion des internationalen Währungsfonds behoben werden konnten.

Die europäischen Integrationsbestrebungen sind im Berichtsjahr in eine neue Phase eingetreten, da Großbritannien, grotes Mitglied der Freihandelsassoziation (EFTA) um Aufnahme in die europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) ersuchte und Dänemark ihm auf dem Fuße folgte. Auch die übrigen Länder der EFTA, worunter die Schweiz, sahen sich genötigt, ebenfalls wenigstens um eine Assoziation mit der EWG nachzusuchen. Angesichts der starken Verflechtung der schweizerischen Wirtschaft mit den EWG-Staaten wird sich die Notwendigkeit einer Angliederung der Schweiz an die Wirtschaftsgemeinschaft dieser Staatengruppe immer stärker geltend machen, wobei allerdings in politischer Hinsicht einem solchen Zusammenschluß Grenzen gesetzt sind, wenn unser Land seine Eigenständigkeit, wie seine Neutralität bewahren will. In das Berichtsjahr fiel auch die Aufnahme der Tätigkeit durch die an die Stelle der frühern OEEC getretenen OECD (Organization for economic cooperation and development), die mit der Hilfe für unterentwickelte Länder, namentlich außerhalb Europas eine riesige Aufgabe erhalten hat.

Die wirtschaftliche Hochdrucklage in der Schweiz hat im Berichtsjahr unvermindert angehalten. Die Expansion setzte sich unter stärkster Anspannung aller Produktionsmittel und nochmals vermehrter Heranziehung ausländischer Arbeitskräfte fort. Bedingt durch die große Nachfrage stieg die Einfuhr in noch nie dagewesenem Ausmaß an. Da der Export trotz weiterer Zunahme mit dem Importzuwachs nicht Schritt hielt, schloß die Handelsbilanz 1961 mit einem Rekorddefizit ab, das auch durch die unsichtbaren Ertragsposten aus dem Geld- und Fremdenverkehr nicht mehr gedeckt wurde. Daß unter diesem Konjunkturdruck auch die Lohn- und Preisentwicklung weiterhin nach oben strebt, kann nicht verwundern.

Die Hochkonjunktur zeigte trotz der die halbe Million überschreitenden Zahl ausländischer Arbeitskräfte einen immer wieder groer werdenden Arbeitskräftemangel, namentlich an qualifiziertem Personal, was durch die Tendenz fortschreitender Automation und steigender Arbeitszeitverkürzung noch verstärkt wird. Seitens der Bundesbehörden wurde mit mahnender Stimme der Konjunkturberhitzung entgegengetreten und der privaten Wirtschaft Kreditbeschränkungen und Preisstillstandszusicherungen empfohlen und den Behörden Zurückstellung nichtdringlicher Aufträge nahegelegt. Alles dies geschah im Bestreben, das Prinzip der freien Wirtschaft nicht preisgeben und nicht zu Lenkungsmaßnahmen Zuflucht nehmen zu müssen.

Allerdings hat sich der Konjunkturaufstieg seit dem Herbst 1961 etwas verlangsamt. Es wurden trotzdem 1961 Spitzenresultate erreicht, was schon darin zum Ausdruck kommt, daß die industrielle Tätigkeit gegenüber dem Vorjahr wieder um 8% gestiegen ist.

Das Preisniveau hat unter dem Einfluß der ständig anhaltenden Hochkonjunktur eine weitere Erhöhung erfahren. So stieg der Grohandelsindex von 212,9 Ende März 1961 auf 220,3 Ende März 1962 und der Lebenskostenindex von 184,3 im März 1961 auf 192,2 ein Jahr später.

Die Landwirtschaft hatte 1961 ein gutes Erntejahr, sah sich aber angesichts der allgemeinen Wirtschaftslage in steigender Bedrängnis, einmal wegen des immer fühlbarer werdenden Arbeitskräftemangels und andererseits wegen des sich verbreitenden Mißverhältnisses zwischen Produktionskosten und Produktpreisen. Als im Herbst 1961 der Bundesrat auf eine massive Milchpreiserhhung um 4 Rp. je Liter nicht einging und 2 Rappen bewilligte, wurde in einer Massendemonstration in Bern eine bessere Berücksichtigung der Landwirtschaft gefordert, die sich immer mehr isoliert und unverstanden fühlt, aber auch ständig zurückgeht (von 21% auf 12% der Bevölkerung innert 30 Jahren). An weitem Begehren fehlte es daher nicht und wurden im Herbst 1961 durch eine Motion Heß kostendeckende Preise für alle Produkte und speziell Maßnahmen für Bergbauern gefordert. Die gutgemeinte, aber nicht sehr glückliche Lex Piot gegen den Bahnhofbauern wurde auf 1. November 1961 aufgehoben. Eine weitere Milchpreiserhhung ist auf den Herbst 1962 in Aussicht genommen. Das Landwirtschaftsproblem wird noch große Knacknsse aufgeben, dies namentlich auch in Verbindung mit der fortschreitenden Integration, wobei freilich auch andere Länder ähnliche Sorgen haben.

In der Industrie hat die Hochkonjunktur mit wenigen Ausnahmen angehalten. Die Metall- und Maschinenindustrie hatte einen guten Auftragsbestand und erzielte weitere Umsatzsteigerungen. Die Uhrenindustrie hat ein Rekordjahr hinter sich. Sie konnte ihren Export auf 1313 Mio steigern, worunter allein die USA mit 243 Mio partizipierten. Mit dem am 4. Dez. 1961 in der Volksabstimmung angenommenen Uhrenstatut soll durch Lockerung der bisherigen Vorschriften der Weg zur Liberalisierung geebnet und ab 1966 die Fabrikationsbe-

willigung ganz verschwinden. Die *Textilindustrie* hat da und dort gewisse Schwierigkeiten und auch preisliche Abschwächungen zu verzeichnen. Dies traf auch auf die Stickerei zu, deren Export gegenüber dem Vorjahr von 133 auf 120 Mio zurückfiel.

Das *Baugewerbe* war im Berichtsjahr überbeschäftigt. Mit 8 Mia. war das gesamte Bauvorhaben 1961 um ein Viertel höher als im Vorjahr. Im gewerblichen und industriellen Bau lag die Projektsumme mit 1772 Mio um 30% über den Bauausgaben des Vorjahres. Für Wohnbauten wurden allein 3200 Mio veranschlagt.

Auch der *Fremdenverkehr* lief im vergangenen Jahr auf Hochtouren. Die Zahl der Logiernächte erreichte mit 30 Mio doppelt so viel wie 1937. Inzwischen ist auch die Hotelerneuerung stärker in Gang gekommen, womit auch eine merkliche Erhöhung der Preise einherging.

Der *Geld- und Kapitalmarkt* blieb weiterhin flüssig. Die Zinssätze hielten sich bei mäßigen Ausschlägen im allgemeinen auf niedrigem Niveau. Die Währungslage wurde durch Geldbewegungen im Gefolge der weltpolitischen Spannungen und der Unsicherheit der internationalen Währungen beeinflusst. Im Ausland gehegte Erwartungen, daß auch der Schweizerfranken aufgewertet werde, bewirkten einen starken Zustrom von Geldern, worauf allerdings Bundesrat und Nationalbank erklärten, daß eine Aufwertung nicht in Frage stehe. An der Stützung des englischen Pfundes beteiligte sich auch die Schweiz durch Zuschüsse. Durch vereinte Bestrebungen der Nationalbank, des Bundes und der Banken gelang es, nachteilige Rückwirkungen des Geldzustromes auf die Zinssätze und das Preisniveau abzuschwächen. Der Emissionsmarkt war im Berichtsjahr infolge der lebhaften Investitionstätigkeit im Inland und der Intensivierung des Kapitalexportes zum Abfluß der reichlich eingeströmten Gelder sehr stark beansprucht. So erreichten die inländischen Anleihen einen Betrag von 1083 Mio, wovon nur wenig auf Konversionen entfielen.

Im *Außenhandel* verzeichnete das Berichtsjahr einen Export von 8,8 Mia gegenüber 8,1 Mia im Vorjahr. Der Import wies dagegen einen Gesamtwert von 11,6 Mia, gegenüber 9,6 Mia im Vorjahr auf, so daß sich ein noch nie dagewesenes Defizit der Handelsbilanz von 2,8 Mia ergab. Am Export waren beteiligt: die Maschinenindustrie mit 2057 Mio, die Chemische Industrie mit 1607 Mio, die Uhrenindustrie mit 1313 Mio, die Textilindustrie mit 1018 Mio. Nach Westdeutschland gingen allein Waren für 1578 Mio, nach Frankreich 645 Mio, nach Italien 746 Mio, was einer Zunahme gegenüber dem Vorjahr um 6%, bzw. 19 und 11% entspricht. Nach der EWG exportierte die Schweiz für 3700 Mio, während die Exporte nach den EFTA-Ländern nur 1520 Mio ausmachten. Der Import aus den EWG-Staaten stieg sogar auf 7,3 Mia, umfaßte also fast $\frac{2}{3}$ des gesamten Importes. Es zeigt dies deutlich, wieviel hier für die Schweiz auf dem Spiele steht.

Handelspolitisch standen neben den Problemen der Wirtschaftsintegration die Zollverhandlungen im Rahmen des *GATT* im Vordergrund. Für einen Teil der Ausfuhr nach den Ländern der EWG haben die Zoll-

ansätze wegen Wegfall der bis Ende 1961 befristeten Tarifkonzessionen eine Erhöhung erfahren, die sich umso ungünstiger auswirkte, als die Partner der EWG unter sich eine weitere Zollsenkung von 10% über die bisherigen 30% hinaus vorgenommen haben. Der Antrag auf Zulassung als Vollmitglied wurde unter Hinweis auf die Schutzmaßnahmen zugunsten unserer Landwirtschaft zu Fall gebracht.

In *wirtschafts- und finanzpolitischer Hinsicht* ist die Annahme eines neuen Finanzierungsprojektes für den Nationalstraßenbau durch die eidg. Räte anstelle des vom Volke im Frühling 1961 verworfenen Treibstoff-Zollzuschlages zu erwähnen, das nun einen Zuschlag von 5 statt 7 Rp., aber mit event. Zuschlag vorsieht.

Die *eidg. Staatsrechnung* hat 1961 mit einem Reinertrag von 328 Mio Fr. abgeschlossen, wobei einem Totalertrag von 3486 Mio ein Aufwand von 3158 Mio gegenübersteht. Die Fiskaleinnahmen waren um 340 Mio höher als im Vorjahr und um 662 Mio höher als im Jahre 1959, worin die gegenwärtige Hochkonjunktur deutlich zum Ausdruck kommt. Die Bundesbeiträge haben mit 763 Mio auch einen neuen Rekord erzielt.

Die *Bundesbahnen* haben 1961 einen neuen Verkehrsrekord und einen Betriebsüberschuß von 332 Mio Fr., d. h. 35 Mio mehr als im Vorjahr, gebucht.



**Waadt-Unfall
Waadt-Leben**

**Sämtliche Unfall-, Haftpflicht-,
Krankheit-, Motorfahrzeug- und
Lebensversicherungen**

Agenturen in der ganzen Schweiz